

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 19

Illustration: [s.n.]
Autor: Woodcock, Kevin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Monat Leichtfuss

Bedenken gegen den Mai,
vorgebracht von Thaddäus Troll

Herrschaften, bleibt mir bloss vom Leib mit euerm Mai! Wenn ich mir die Monate personifiziert vorstelle, dann schneidet der Mai doch recht schlecht ab. Das ist so ein junger Kerl mit Bändern und Blümchen und allerlei Firlefanz, mit Tirili und Parfüm und bunten Socken. Nichts Solides. Keiner, mit dem ich meine Tochter verheiraten wollte. Würden Sie vielleicht einen solchen Leichtfuss wie den Mai ins Parlament wählen? Da lobe ich mir doch den November. Das wäre ein Mann für die Politik. Immer verschnupft, nebulös und undurchsichtig, kühl bis in die Knochen und mit einem Tröpfchen an der Nase.

Aber was ist schon der Mai? Er ist der Dekorationsmaler unter den Monaten. Und mit den Malern in der Politik haben wir schon einmal einen Bock geschossen. Einen Maibock, sozusagen.

Der Mai ist der Monat, mit dem jeder ein Geschäft machen will, der glaubt, dass er schreiben könne. Er ist wie ein hübsches Mädchen, mit dem allzu viele ein Verhältnis haben. Das war schon in der Steinzeit so. Kaum waren die Winterstürme dem Wonnemond gewichen, da meisselte der Steinzeitmann, statt Bären zu jagen oder seinen Nachbarn totzuschlagen, sein Krikelkrakel in den Fels. Und wenn die Frau fragte: «Vinzenz, was treibst du da?», dann gab der Steinzeitmann unwirsch zur Antwort, er schreibe ein Maigedicht für den Steinhäger Boten. Da reimte sich Grün auf Wolkenziehn und Mai auf frei. Denn der Mai fördert den Dilettantismus.

Darum verabscheut, was ein rechter Feuilletonist ist, diesen Monat. Feuilleton kommt von feuille und heisst Blättchen. Früher getrauten sich nämlich die Zeitungen nicht, den Schwatz der Unpolitischen (so möchte ich das Feuilleton übersetzen) in ihren hochpolitischen Spalten aufzunehmen. Sie legten dem Blatt verschämt ein Blättchen bei.

Der Mai macht die Blättchen grün. Die politischen Blättchen macht er farblos. Denn wer möchte es in diesem Firlefanzmonat wagen, politische Attacken mit faustdicken Beleidigungen zu reiten? Der Mai ist das, was man in den Kasernen einen

weichen Burschen nennt. Er ist der privateste und der zivilste unter den Monaten. Da drückt die Uniform, da scheuert der Kragen. Möchten Sie vielleicht als General im Mai einen Krieg führen? Da denkt der Mensch an die Liebe, die ab diesem Monat wieder im Freien stattfindet, und freut sich über den optischen und akustischen Schmus, den der Mai besser noch als das Fernsehen allenthalben mit Blütenpracht und Vogelsang produziert. Für professionelle Schreiber ist das Thema eines der abgeschmacktesten. Es ist der Eintopf, den sich jeder Amateur kochen kann. Probieren Sie es doch und schreiben Sie etwas über den Mai! Jeder Redaktor wird es Ihnen mit Hohnlachen zurückgeben. Denn über diesen Monat haben schon Walther von der Vogelweide, Mörike, Uhland und selbst Richard Wagner geschrieben. Nebst Fritz Krause aus Bebra und Anna Maier aus Funzwang. Es ist wirklich zu abgeschmackt.

Ich verrate nichts Neues, wenn ich sage, dass die Welt ungerecht ist. Besonders im Verteilen ihrer Gaben. Der Mai ist der Kapitalist unter den Monaten. Er hat viel zuviel mitbekommen, was zum Beispiel dem Februar vor enthalten wurde. Ein gerechter Vermögensausgleich und eine Verstaatlichung der Maiwonnen müssten da gründliche Remedur schaffen.

Darum halte ich nicht viel vom Mai. Höchstens, wenn er Karl mit Vornamen heisst. Aber der schreibt sich mit Ypsilon.

